

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 15

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

Diese Gesellschaft

Wir sitzen in unserer gemütlichen Beiz, aber es ist ungemütlich. Der Freund, den ich seinerzeit beim Fechten zu besiegen pflegte, und der mich als Läufer und Schwimmer zur Verzweiflung brachte, hat über Freudloses zu berichten. Verwandelte Szene: Am selben Tisch war unser Gespräch vor zwei Monaten noch von allerhand Scherzen durchsetzt, und der gleiche Landwein, den wir jetzt achtlos trinken, wurde genüsslich gekostet. Jetzt ist der Freund auf Arbeitssuche. Transatlantische Multi-Kapitäne, schneidige Hüter und Mehrere der globalen Wirtschaftlichkeit ihres Konzerns, haben «im Zuge einer Gesundschumpfung» den Betrieb verschwinden lassen, dem er dreissig Jahre seines tätigen Lebens gegeben hat. Nun also soll es nochmals von vorn beginnen, ein paar Sprossen tiefer vermutlich.

Zum Jammerlappen ist er dennoch nicht geworden, er konnte schon damals, wenn wir durch endlose Nächte trabten, auf die Zähne beißen, dass es knirschte. Und die metallische Seele gusseiserner Manager kannte er auch nicht erst seit jenem Morgen, als der Blitzstrahl über das grosse Wasser eine zwar seit längerem misstrauisch gewordene, aber mit Vorbedacht im Ungewissen gelassene Belegschaft traf. O nein, so arglos und weltfremd ist mein Freund denn doch nicht, und so erschütterlich ebenfalls nicht, dass er sich von seinen Fundamenten stossen liesse.

Aber er hat Sorgen, das versteht sich, und der spürbare Klimawechsel in «seinen Kreisen», die auch die meinen sind, nimmt ihn mit. Für sie ist er, was wir am Ende unserer gemeinsamen Milizdienste waren: abgemeldet, wenn auch – natürlich – im Tonfall des Bedauerns. Als ob es irgendwelchen Wirtschaftspotentaten gelungen wäre, mit ihren Konzernverfügungen auch gleich noch seinen Wert herabzumindern. Mit dem letzten Glas finden wir uns im Befund, dass «Gesellschaft» in unserem Sprachgebrauch seit langem ein Wort mit Kehrseite ist. Bei ihr sind wir wieder einmal angelangt.



**Das Reinwaschen von schmutzigen Geldern
ist immer noch harte Handarbeit.**

Stanislaw Jerzy Lec:

*Die Ueberbevölkerung hat dazu geführt, dass
nun in einem Menschen mehrere wohnen.*